

# Ist Exorzismus wirklich nötig?

*Das „Teufelaustreiben“ ist seit jeher Teil christlicher Riten. Auch wenn seine Wirksamkeit fragwürdig ist, so verschafft dieses Ritual den Poltergeist-Opfern und ihren Familien dennoch oft große Erleichterung.*

Nach Angaben von bekannten englischen Exorzisten bitten viele Opfer von Poltergeist-Erscheinungen um einen Exorzismus. Die wenigsten von ihnen wissen, um was es dabei eigentlich geht, und noch weniger eignen sich für die Anwendung dieses Ritus. Unter den Personen, die sich mit Poltergeist-Fällen befaßt haben, besteht Einigkeit darüber, daß nur in zwei Prozent der bekannt gewordenen Fälle wirklich unerklärliche Phänomene auftreten – das heißt, psychokinetische Effekte, für die sich im Leben der Betroffenen keine Ursache finden läßt. Zwar gibt es keine Erklärung dafür, wodurch Matratzen zerfetzt, der Inhalt von Schubladen oder Schränken sich von alleine entzündet oder Gegenstände unkontrolliert levitieren, doch die meisten Poltergeist-Aktivitäten lassen sich gewöhnlich auf irgendeine Form emotionaler Störungen zurückführen, die ein Mensch in dem betroffenen Haus erlitten hat.

Es stellt sich demnach die Frage, ob der Exorzismus für diesen Menschen ein angemessenes Verfahren ist, selbst in jenen Fällen, in denen die Effekte durch emotionale Vorgänge erklärbar sind; die Entscheidung muß auch unabhängig von der religiösen Konfession des Opfers getroffen werden. Für manchen Atheisten mag der Ritus tröstend und wirksam sein. Für einen Gläubigen, der in die Hände eines inkompetenten Fanatikers gerät, können die Folgen genauso verheerend sein, wie das Wirken des „Dämonen“ selbst.

Die Opfer bedürfen in erster Linie der Zuneigung, Zuwendung und Bereitschaft, sich mit ihrem Problem auseinanderzusetzen. Häufig sind sie der Meinung, sie seien im Begriff, wahnsinnig zu werden. Ein einfühlsamer Fachmann, der die Möglichkeit von RSPK nicht ausschließt, kann viel zur Linderung von akuten seelischen Leiden beitragen, die häufig durch Poltergeist-Erscheinungen hervorgerufen werden.

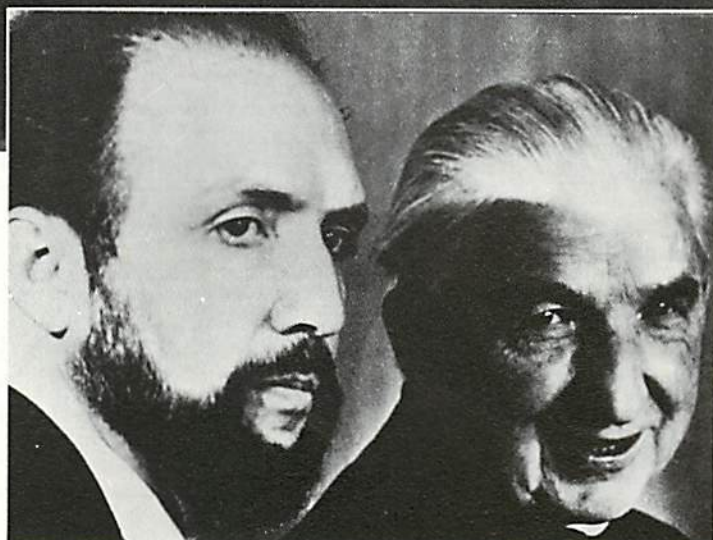


Oben:  
*Das Ende eines Exorzismus: Nach einem heftigen spirituellen Kampf ist diese italienische Frau zur Ruhe gekommen.*

Obwohl immer mehr über die verschiedenen Ursachen von anscheinend unerklärlichen Phänomenen bekannt ist, fühlen sich einige Helfer und Ärzte noch immer im Umgang mit Patienten überfordert, die Opfer von RSPK wurden; sie verweisen sie oft an religiöse Exorzisten.

„Exorzismus“ hat viele Gesichter. Wenn der Geistliche hauptsächlich beabsichtigt, ein unbestimmtes „Gefühl“ zu beseitigen, so kann dies häufig durch einen Gottesdienst, durch Segnen oder dadurch erreicht werden, das Opfer zu überzeugen, die „Atmosphäre“ des betroffenen Zimmers oder Hauses sei nicht böse. Es bedarf möglicherweise viel Zeit, um dies zu erreichen, doch wenn der „Exorzist“ behutsam und geduldig zu Werke geht, kann ein derartiges Vorgehen die Poltergeist-Symptome zum Erliegen bringen.

Zu einem vollständigen „Exorzismus“ darf keine Einwilligung erteilt werden, bevor nicht die Lebensumstände des Opfers gründlich untersucht wurden. Im allgemeinen bedarf es dazu eines Gutachtens des Hausarztes, einer



Beurteilung des örtlichen Pfarrers und oft auch der Stellungnahme eines Sozialarbeiters. Einige verantwortungsbewusste Kirchenvertreter nehmen heute eine sehr ausgewogene Haltung in dieser Sache ein. Pater Peter Ball, Bischof von Lewes, ließ verlauten, er würde einen Exorzismus nur befürworten, wenn ein Arzt anwesend ist oder das Opfer untersucht hat und der Meinung ist, ein solcher Dienst könnte förderlich sein. Eine Inszenierung mit Glockengeläut, Bibel und Kerze wird heute in der Regel auch als unangemessen betrachtet.

Für viele Opfer von RSPK bedeutet die Feier eines religiösen Rituals in ihrem Haus eine Erleichterung, obwohl keineswegs gewiß ist, daß die Wirkung von Dauer ist. Leider müssen viele Menschen als Folge eines Exorzismus größere Leiden als zuvor erdulden, da es noch immer Fanatikern gibt, sowohl Laien als auch Priester, die kaum etwas oder gar nichts von Psychologie oder Parapsychologie verstehen. Ihre lächerlichen und angsteinflößenden Praktiken führen lediglich dazu, das Leiden der

*Zwei Priester (oben), die 1975 mit dem Exorzismus von Annaliese Michel (ganz oben rechts) betraut waren, und deren Eltern (ganz oben). Im Juli 1976 starb das ausgezehrite Mädchen an Kreislaufversagen. Alle vier wurden angeklagt und wegen fahrlässiger Tötung schuldig gesprochen.*

Menschen zu verstärken, denen sie vorgeben, helfen zu können.

1979 wurde zum Beispiel in Hastings, Sussex, eine Frau in den Wechseljahren, die unter den Auswirkungen von Medikamenten litt, von einem Kanonikus so stark unter Druck gesetzt, daß sie für drei Monate in eine Klinik eingeliefert werden mußte. Der Zustand der Frau hätte sich noch weitaus verschlimmern können, wenn ihr Mann dem Geistlichen nicht untersagt hätte, die „Behandlung“ fortzusetzen. 1977 mußte eine andere englische Familie, die unter Halluzinationen litt, eine schreckliche Folge von „Heilungen“ über sich ergehen lassen. Zuerst wurde ihr Haus vom Erzbischof und dem örtlichen Pfarrer gesegnet. Dann besuchte eine religiöse Gruppe die geplagte Familie und regte sie mit einer zweistündigen „Stampf-Sitzung“ auf. Innerhalb weniger Monate wurden zwei Séancen in dem Haus abgehalten, und zahlreiche spiritualistische Medien stellten sich bei der Familie ein, wobei alle eine andere (meist unsinnige) Erklärung für die halluzinierten Phänomene bereit

hatten. Einer behauptete, das Haus werde vom bösen Geist eines großen Negers heimgesucht. Ein anderer meinte, daß die Vorfälle auf den Einfluß eines rothaarigen Zwergenmädchens zurückzuführen seien. Die Familie konnte erst ihr normales Leben wieder aufnehmen, nachdem sich ein Parapsychologe einige Stunden mit der seelisch gestörten Frau beschäftigt und den Besuch des örtlichen Arztes veranlaßt hatte.

„Mir wurde gesagt, ich solle um Mitternacht eine Schnecke unter einer Eiche begraben, dann um den Baum gehen und dabei dreimal das Vaterunser aufsagen,“ berichtet ein Poltergeist-Opfer. Dieser merkwürdige Rat wurde nicht, wie man meinen könnte, im Jahre 1777 erteilt, sondern 1977. Nachdem sich die Frau einer psychologischen Behandlung unterzogen hatte, fand sie Ruhe.

Doch eine psychologische Therapie ist nicht in jedem Fall die richtige Methode zur Bekämpfung von RSPK. Häufig hilft auch ein einfacheres Mittel. Eine Frau in Hampshire, die sich als „anti-religiös“ bezeichnete, war durch kleinere Poltergeist-Vorfälle so verängstigt, daß sie beabsichtigte, die Dienste des örtlichen Pfarrers in Anspruch zu nehmen. Doch zuvor vertraute sie sich ihrer Schwiegermutter an, die ihr riet, an einer „Rettungs-Sitzung“ teilzunehmen, um den „gequälten Geist“ zu verjagen. Dieses Verfahren hat gelegentlich schon geholfen, doch es kann sehr gefährlich sein, wenn es von unerfahrenen Personen durchgeführt wird. Der Vorschlag erfüllte sie mit Angst, und sie zog es vor, ihr Problem einem Parapsychologen mitzuteilen. Auf seinen Rat hin verwendete sie ein „magisches Zeichen“ als Schutz gegen die Störungen. Zwei Wochen später war die Normalität wiederher-

## Der feierliche Ritus

Unten: Ein Exorzismus in der Kirche des hl. Vicinius in Sarsina, Italien. Der Eisenring ist eine Reliquie des Heiligen, der ihm, mit schweren Gewichten behängt, als Buße um den Hals trug.



Rational denkende Menschen haben gewiß schwere Bedenken gegenüber Exorzisten. In den vergangenen Jahren berichteten die Zeitungen zunehmend von Fällen, in welchen den unglücklichen Opfern schweres seelisches (und auch körperliches) Leid zugefügt wurde. Mehrere Personen wurden wegen Totschlags zu Gefängnis verurteilt, da sie in stümperhafter Weise etwas versuchten, worüber sie keine Kenntnisse oder Erfahrungen besaßen. Selbst innerhalb der anglikanischen und römisch-katholischen Kirche herrscht Unsicherheit bezüglich der



Links:  
Das englische Medium Donald Page nimmt einen „Exorzismus“ an einer Patientin vor. Welche Erklärungen auch immer für das Ritual und sein Resultat angeführt werden, zweifellos wird von dem Medium eine beachtliche Menge körperlicher Energie verbraucht.

gestellt. Natürlich hatte das von ihr verwendete Zeichen nichts „Magisches“. Es war nur ein Hilfsmittel, eine Unterstützung – und zwar mit Erfolg.

Ein junger Mann in Richmond, Surrey, entdeckte zufällig seine eigene Methode, um sich von einem „bösen Geist“ zu befreien. Für den Wissenschaftler bietet dieser Fall einen Beweis dafür, daß die von dem Mann erlebten Phänomene im Grunde psychologischer Natur waren. Nachdem er drei Monate lang von „krachenden und knallenden Geräuschen und eigenartigen Lichtern auf dem Flur“ gequält worden war, faßte er den Entschluß, sich dem Poltergeist zu stellen und ihn zu vernichten. Eines Morgens trat er erschöpft und gereizt aus seinem Zimmer in den Flur und verfluchte das „Ding“. Seitdem blieben weitere Vorfälle aus.

Ist zur Beseitigung der von Poltergeistern verursachten Störungen ein Symbol oder eine symbolische Geste wirklich ausreichend? In einigen Fällen mag es gewiß helfen. Das Leiden kann dann, je nach Zustand des Opfers und seinem Vertrauen in die Macht oder Kraft des Symbols, auf ein erträgliches Maß reduziert werden.

Prinzipien und Praktiken des Exorzismus.

In beiden Kirchen beruht das Ritual des Exorzismus auf dem Glauben, daß ein Mensch oder ein Ort von einem bösen Geist oder mehreren Geistern „besessen“ werden kann und es möglich ist, durch geeignete Worte und Zeremonien den bösen Geist zu verjagen. Die Form des Rituals ist sehr einfach. Wie es scheint, ist die Stärke der Persönlichkeit des Exorzisten das wichtigste Element.

Seit ungefähr 250 nach Christus ist eine Exorzismus-Zeremonie Teil des Taufgottesdienstes in der römisch-katholischen Kirche. Dies bedeutet nicht, daß die Täuflinge als besessen angesehen werden. Vielmehr soll die Zeremonie die Auswirkungen der Sünden aufheben.

Der Exorzismus bei Menschen, die angeblich von bösen Geistern besessen sind, wird vom kanonischen Recht der römisch-katholischen Kirche streng reglementiert. Der Ritus wurde im *Rituale* von Papst Urban VIII. festgelegt. Ein ähnlicher Exorzismus hat sich im Kanon der anglikanischen Kirche erhalten, doch er wird in seiner ursprünglichen Form nur selten praktiziert.

In den Anfängen des Christentums konnte jeder die Zeremonie des Exorzismus durchführen. Heute bedarf jeder größere Exorzismus der Erlaubnis eines Bischofs. Doch wie man weiß, haben viele Gemeindepfarrer (und auch Spezialisten innerhalb der Kirche) private Exorzismen auf eigene Verantwortung durchgeführt.

Der Wortlaut des Rituals ist sehr unterschiedlich. Pfarrer J. Christopher Neil-



Smith zum Beispiel beginnt mit den traditionellen Worten: „Ich weise dich zurück! Ich weise dich zurück! Ich weise dich zurück! Ich schwöre dir ab und rufe dich hervor aus diesem Menschen...“ Andererseits schrieb Dom Robert Petitpierre, Anglikanermönch und Autorität der englischen Kirche in Sachen Parapsychologie, „ein Exorzismus ist eigentlich nichts anderes, als sich Gott hinzugeben und zu sagen: ‚Bitte Herr, bring das Durcheinander wieder in Ordnung‘“.

Oben:  
Pfarrer Neil-Smith aus Hampstead, London, ist einer der aktivsten Exorzisten der anglikanischen Kirche. Er behauptet, in vier Jahren über 2000 Exorzismen durchgeführt zu haben.

Die Anzahl der Fälle von RSPK, die jährlich in England gemeldet werden, nimmt zu. Hierfür gibt es etliche Gründe – der moderne Lebensstreß, die Beruhigungsmittel und Antidepressiva, die zur Linderung der Streßsymptome verschrieben werden, sowie eine größere Bereitschaft unter den Opfern, zu ihren Erfahrungen zu stehen. Trotz der jährlichen Zunahme der Fälle wird die Erfolgsquote des Exorzismus geringer. Nur 20 Prozent der Exorzismen gelten heute als erfolgreich und auch dann nur nach wiederholten Besuchen von autorisierten Exorzisten. Da mit dem Schwinden des religiösen Glaubens der Weg für eine wissenschaftliche Erforschung von bisher für übernatürlich gehaltenen Phänomenen frei wird, sind die Tage der Exorzisten vermutlich gezählt. Der Name könnte für Parapsychologen und andere Experten in diesem Bereich erhalten bleiben, die sich als zunehmend erfolgreich im Umgang mit paranormalen Phänomenen erweisen.

Rechts:

Das Neue Testament berichtet, wie Christus durch Worte Dämonen austreibt und diese Tat als ein Zeichen des kommenden Gottesreiches bezeichnet. Man glaubte, die bösen Geister entwichen durch die Körperöffnungen. Diese verzierte Initiale einer Handschrift des 12. Jahrhunderts aus der Bibliothek der Winchester-Kathedrale zeigt einen kleinen blauen Teufel, der aus dem Mund eines besessenen Mannes herausfährt.

